

Believe and Pray

08. März 2015

„Und vergib uns unsere Schuld ...

Das Geheimnis der Vergebung“

Vater Unser Teil V

Bischof Stefan Oster



Und vergib uns unsere Schuld ...
Das Geheimnis der Vergebung

Vater Unser Teil V

Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben. [...] Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Mt 6, 12 - 15

Schuld und Sünde

Wir beten oft Dinge beiläufig oder gedankenlos, die aber von unendlicher (!) Tragweite für unseren Glauben sind. Dazu gehört das Geheimnis der „Vergebung der Sünden“, etwa im Credo („ich glaube ... an die Vergebung der Sünden“) und auch im Vater Unser bitten wir um „Vergebung der Schuld“ - verbunden mit der Zusage, dass auch wir unseren Schuldigern vergeben.

Schuld und Sünde

Was wird vergeben?

Schuld: Ein Begriff der Horizontalen

Wir laden Schuld auf uns, indem wir gegen uns selbst, andere Menschen, Geschöpfe oder Dinge handeln oder indem wir etwas unterlassen, was wir ihnen eigentlich schulden.

Jemand wird „schuldig gesprochen“

„Bleibt niemand etwas schuldig; nur die Liebe schuldet ihr einander.“ (Röm 13, 8)

Schuld und Sünde

Was wird vergeben?

Sünde: Ein Begriff der Vertikalen - es geht um die Gottesbeziehung

Sünde ist ein Zustand der Entfernung von Gott und Sünde ist zugleich die Tat, die diese Entfernung bewirkt oder verstärkt.

Die Tradition unterscheidet zwischen lässlichen und schweren Sünden (sog. Todsünden). Kriterien der schweren Sünde sind eine schwerwiegende Sache, volles Bewusstsein und volle Freiheit während der Tat.

„Wer sieht, dass sein Bruder eine Sünde begeht, die nicht zum Tod führt, soll für ihn bitten; und Gott wird ihm Leben geben, allen, deren Sünde nicht zum Tod führt. Denn es gibt Sünde, die zum Tod führt. [...] Jedes Unrecht ist Sünde, aber es gibt Sünde, die nicht zum Tod führt.

(1 Joh 5, 16 f.)

Schuld und Sünde

Schwere Sünden bewirken die Trennung der Beziehung zu Gott - ähnlich wie in einer zwischenmenschlichen Beziehung (Kath. Notwendigkeit der Beichte).

Aber: Die persönliche Situation, die Umstände (mangelnde Reife, Verführung durch Andere, psychische Verwirrung, große Not, o.ä.) mildern die Schwere der Sünde!

Schuld und Sünde

Sieben „Wurzelsünden“ (Keine Todsünden!):

Stolz, Neid, Zorn, Trägheit, Ausschweifungen (Maßlosigkeit), (Sexuelle) Begierde, Geiz

Die Neigung zu diesen negativen Haltungen steckt mehr oder weniger ausgeprägt in allen von uns. Das heißt, dass wir, wenn wir uns sehr ehrlich und wahrhaftig in der Tiefe erkennen würden, wüssten, wie unendlich groß der Abstand zwischen uns und Jesus ist. Wir können Gott deshalb nicht „sehen“, aber er sagt: „Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen.“ (Mt 5, 8)

Vergebung

Auch wenn es „mildernde Umstände“ gibt, so gibt es doch das „Unentschuldbare“.

Unterschied:

Bei einer Entschuldigung finden wir Gründe, die uns ent-schuldigen, das heißt letztlich: Wir machen es selbst mit uns auch. Aber wenn es tatsächlich gute Gründe gibt, braucht es keine Vergebung. Dann ist es nur recht und billig, die Entschuldigung zu akzeptieren. In der Regel finden wir für uns selbst immer schnell gute Gründe für eine Entschuldigung, für andere in der Regel weniger schnell und weniger gute.

Vergebung vergibt das Unentschuldbare, das heißt: Vergebung vergibt letztlich ohne Grund. Sie liebt umsonst. Christliche Liebe heißt also auch: Das Unentschuldbare vergeben.

Vergebung

Versuche dir vorzustellen, alle Leute in deinem Umfeld erkennen jetzt alle deine Gedanken, deine Handlungen, deine Worte, dein ganzes Herz.

Wir alle wüssten dann voneinander: Es gibt in jedem von uns Gedanken, Worte, Werke, für die es im Grunde keine Entschuldigung gibt.

Sie müssen vergeben werden. Jeder braucht Vergebung.

Vergebung

Das Problem dabei ist, dass Jesus uns völlig klar macht, dass die Vergebung, die Gott anbietet, erst dann in uns wirksam wird, wenn wir selbst bereit sind, zu vergeben.

„Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Nicht siebenmal, sondern sieben mal siebenmal.“ (Mt 18, 21 f.)

Das Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger (Mt 18, 23 - 35)

„Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Röm 5, 8)

Vergebung

Glaubst du, dass Gott dir umsonst, ohne Grund vergibt und dich liebt? Ohne dass du ihm mit einem Grund kommen müsstest, den du aus eigener Leistung vorbringen könntest, damit er dich liebt?

Oder umgekehrt: tust du dich mit dem Glauben schwer, weil du dich für nicht gut genug hältst? (Auch das ist insgeheim noch Stolz vor Gott) Jesus lädt uns aber ein, aufzuhören, das zu versuchen und einfach zu kapitulieren. Er schafft uns den Zugang zum Reich Gottes, nicht wir. Er lädt uns ein, aufzuhören, mit unseren eigenen frommen (?) Versuchen, uns vor Gott selbst recht machen zu wollen (letztlich nur eine Selbstrechtfertigung im System der eigenen Entschuldigungen).

Vergebung

Die Erfahrung, dass Gott uns in Jesus vergeben hat, führt uns in die Fähigkeit, selbst zu vergeben. Gibt es eine noch so grausame Tat, die davon ausgeschlossen wäre? Nein.

Aber eine einmalige Tat zu vergeben ist das eine, die alltägliche Vergebung das andere (dem notorischen Ehebrecher; der herrschsüchtigen Schwiegermutter; der selbstsüchtigen Tochter, die nur mein Geld will; dem Chef, der mich mobbt; der bösen Nachbarin, die mich in meinem ruhigen Haus drangsaliert; etc.)

Immer neu! Siebenmal? Nein, sieben mal siebzimal.

Vergebung

Keiner kann aus sich heraus vergeben, so wie kein Mensch aus sich „umsonst lieben“ kann. Vergebung ist die andere Seite der „Liebe umsonst“.

Sie ist das Kennzeichen der Christinnen und Christen, sie ist Teilhabe am Reich Jesu, denn das Leben Jesu auf Erden ist nichts anderes als vergebende Liebe bis zum letzten Atemzug. Das heißt: Nur die gelebte, persönliche und gemeinschaftliche Beziehung zu ihm macht uns selbst fähig, wirklich zu vergeben.

Das Geschenk der Beichte

Beichte ist Wiederversöhnung mit Gott durch Christus im Heiligen Geist. Beichte ist Wiederversöhnung mit der Kirche (dem Leib und der Braut Christi). Beichte garantiert absolute Diskretion. Beichte darf und soll dich etwas „kosten“ (Überwindung, Scham, persönliches Ringen, Reue ...).

Aber Beichte beschenkt dich zugleich mit neuer Freiheit und Dankbarkeit Gott gegenüber („Wie eine Dusche nach dem Sport, wie frische Luft, wie die Schwerelosigkeit des Tauchers“ - Jugendkat.)

Beichte motiviert immer wieder zu einem neuen Anfang. Daher empfiehlt die Kirche dringend, wenigstens einmal im Jahr zu beichten.